



LOGBUCH

QR-Code scannen und die aktuelle Börsenkolumne von Josef Obergartnschnig, u. a. zur Entwicklung auf dem Anleihenmarkt lesen.



Josef Obergartnschnig JO BÖRSEN SILLER



Börsen-Chef Christoph Boschan



AFP/TIMOTHY A. CLARY

Börsen, Beben und Bibbern

ANALYSE. Krieg, Inflation, Zinserhöhungen: Ein extrem turbulentes Börsenjahr ist verlustreich zu Ende gegangen. Hält das neue Jahr einen Silberstreifen für die Aktienmärkte bereit?

Von Manfred Neuper

Der Krieg, die Energiekrise, die teils historisch hohen Inflationsraten und das verzweifelte zinspolitische Gegensteuern durch die Notenbanken – bei gleichzeitiger Eintrübung der globalen Wachstumsprognosen.

Mit der Zuschreibung einer „toxischen Gemengelage“ wird das Wirtschaftsjahr 2022 häufig charakterisiert – und das gilt auch für die Finanz- und Aktienmärkte.

„Krieg und Inflation: Die meisten Marktteilnehmer haben eine derartige Situation noch nicht erlebt“, beschrieb der US-Analyst Neil Wilson die Lage auf dem Börsenparkett kurz nach Beginn des russischen Angriffskrieges. Am Tag des Kriegsbeginns,

dem 24. Februar, sackten die Aktienmärkte weltweit ab – für den Wiener Leitindex es an diesem Handelstag um 7,22 Prozent nach unten.

Der Schlusskurs am Ende des finalen Handelstages des Jahres 2022 lag bei 3.126,39 Punkten – über das Jahr gesehen hat der ATX damit 19 Prozent eingebüßt (siehe Grafik), das viertgrößte Minus seit 1991, jenem Jahr, als der ATX zum ersten Mal berechnet worden ist. Christoph Boschan, Chef der Wiener Börse, verweist auf die langfristige Betrachtung: Die „Durchschnittsrendite“ im ATX liege seit 1991 bei sechs Prozent. Darauf komme es für langfristige Anleger an. Aus Sicht des Finanzmarktexperten Josef Obergartnschnig liegen die

Kursrückgänge an den Aktienmärkten heuer „durchaus im Rahmen, ein klassischer Bärenmarkt beginnt ja schließlich erst bei einem Rückgang von zumindest 25 Prozent“.

Das Börsengeschehen – von Wien bis New York, von Frankfurt bis Tokio – wurde und wird letztlich so stark wie nie von den Zusammenkünften der Notenbanken dominiert. Die Europäische Zentralbank hatte die Leitzinsen zwischen März 2016 und Juli 2022 auf der Null einzementiert. Die in dieser Höhe noch nie da gewesene Inflation in der Eurozone machte ab dem Sommer eine – in ihrer Schärfe – ebenfalls noch nie da gewesene Kurskorrektur nötig. In vier in ihrer Dimension historischen Erhöhungen wurden die Leitzinsen auf mittlerweile 2,5 Prozent angehoben. In den USA begann die Zinswende früher und fiel noch deutlich wuchtiger aus. Sieben Zinserhöhungen führten zu einem Zinssatz in der Spanne zwischen 4,25 und 4,5 Prozent.

Das Zinserhöhungsstakatto hat den Aktienmärkten kräftige Abschlüge beschert. „Weltweit verzeichneten 43

Prozent der Länder zweistellige Inflationsraten“, betont Obergartnschnig. Aus diesem Handlungsdruck heraus „haben heuer 33 Notenbanken ihre Leitzinsen erhöht“.

Von der weiteren Inflationsentwicklung hängt nun naturgemäß die Geldpolitik im neuen Jahr ab – und damit zum Teil auch die Perspektive für die Aktienmärkte. Dass die Leitzinsen vorerst weiter steigen werden, gilt als weitgehend fix – die Frage ist nur, ob das auch 2023 in so großen Zinsschritten erfolgt oder ob die Notenbanken sich etwas einbremsen.

Mit den steigenden Zinsen sind Anleihen wieder stärker in den Fokus der Anleger gerückt – für Privathaushalte, aber auch klassische Sparformen, wo, langsam, aber doch, die Sparzinsen wieder zart zulegen. Klar ist aber auch: Das mag psychologisch eine wichtige Signalwirkung nach sich ziehen, vor dem Hintergrund der hohen Inflation bleibt die Realverzinsung aber deutlich negativ. Aktien bleiben in der langfristigen Betrachtung ein wichtiger Faktor bei der Absicherung gegen Inflation, so Obergartnschnig. Die Aktienbewertun-

gen seien im historischen Vergleich derzeit im „Normal-Bereich“ einzustufen, „also weder als extrem teuer noch als extrem billig zu bewerten“. An den Aktienmärkten sei „bereits viel Negatives eingepreist worden“, so Obergartnschnig. Es zeichne sich „ein Silberstreif am Horizont ab“. Er gehe 2023 zwar nicht von einem fulminanten Kursfeuerwerk aus, „eine deutlich positive Performance würde mich aber nicht überraschen“. Auch Börsen-Chef Boschan blickt leicht optimistisch ins neue Jahr: „Alle bekannten Faktoren sind wohl mehr oder weniger eingepreist und jede positive Veränderung kann auch wieder zu Zuwächsen an den Märkten führen.“

Das zu Ende gehende Jahr hat freilich verdeutlicht, wie schnell das Pendel auch in eine andere Richtung ausschlagen kann. Der Krieg in der Ukraine, die zahlreichen Energie- und Preisthemen, der hohe Verschuldungsgrad vieler Staaten, Unternehmen und Haushalte sowie die Frage, wie hart der globale Wirtschaftseinbruch tatsächlich ausfällt – das werden, auch für die Aktienmärkte, weiterhin dominante Faktoren sein.



64 Prozent hat der Kursverfall der Kryptoanlage Bitcoin im Jahr 2022 betragen. Im November 2021 notierte der Kurs noch bei 69.000 Dollar, Anfang 2022 bei 47.486 Dollar. Zu Jahresende lag der Wert bei knapp 16.600 Dollar.



1622,1 US-Dollar je Feinunze (31,1 Gramm) betrug im September der Tiefstwert beim Goldpreis im Jahresverlauf. Der Höchstwert lag Anfang März bei 2049,85 Dollar. Gestern waren es 1816,33 Dollar.

4

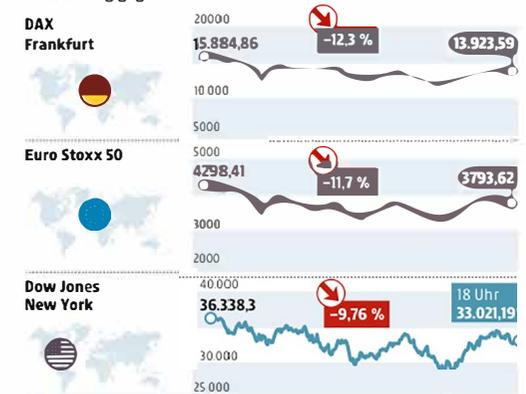
von den 20 im ATX vertretenen Konzernen haben 2022 mit einem Kursplus beendet: Schoeller-Bleckmann (SBO) mit plus 88,7 Prozent, Do&Co (+ 19,7 Prozent), die Andritz AG (+ 19,6 Prozent) und die Strabag (+ 6,7 Prozent). Das stärkste Minus verbuchte die Lenzing AG (minus 54,8 Prozent).

ATX im Spiegel von Krieg und Inflation



Internationale Börsen 2022

Veränderung gegenüber Ultimo 2021



Stand 30. Dezember * noch kein Jahresendwert Quelle: APA

72

Milliarden Euro betrug der Handelsumsatz an der Wiener Börse im Gesamtjahr. Das ist in etwa der gleiche Wert wie 2021 (73,4 Milliarden Euro). Der umsatzstärkste Handelstag war der 31. Mai (1,12 Milliarden).